

Zeitschrift:	Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Lehrerverein
Band:	57 (1912)
Heft:	5
Anhang:	Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : No. 2, Februar 1912
Autor:	[s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

Nº 2.

Februar.

1912.

Neue Bücher.

Lehrbuch der Physik zum Gebrauch beim Unterricht, bei akademischen Vorlesungen und Selbststudium von E. Grimsehl. Leipzig, B. G. Teubner. 1262 S. mit 1296 Figuren und zwei farbigen Tafeln. 2. Aufl. 20 Fr., geb. Fr. 21. 60.

Mathematische Bibliothek. 1. Ziffern und Ziffernsystem von E. Löffler. 2. Der Begriff der Zahl von H. Wieleitner. 3. Der pythagoräische Lehrgang von W. Lietzmann. Leipzig. B. G. Teubner. krt. je Fr. 1. 15.

Aus deutschen Lesebüchern. Dichtungen in Poesie und Prosa, erläutert für Schule und Haus von R. und W. Dietlein und Fr. Polack. 3. Bd. 8. Aufl. von Dr. P. Polack und F. Polack. Leipzig, B. G. Teubner. 708 S. Fr. 7. 60, geb. Fr. 9. 40.

Wegweiser durch die klassischen Dramen. 5. Abteilung. Goethe. 5. Aufl. von Dr. Karl Credner. ib. 312 S. Fr. 4. 50, geb. Fr. 5. 90.

Teubners School Texts: Besant, Elisabeth an London. 96 p. 80 Rp. Notes. 56 p. 80 Rp. Spencer, Social Statics. 80 p. 80 Rp. Notes. 40 p. with illustr. 70 Rp.

English Anthology. Specimens of English Poetry and Prosa from the 14th century to the present day. Selected by Dr. Thiergen and Dr. Hamann. ib. 402 p. with 26 illustr. and a map of Great Britain and Ireland. bd. Fr. 5. 65.

Die Naturwissenschaften und die Fortbildungsschulen. Denkschrift im Auftrag des deutschen Ausschusses für Mathematik und naturwissenschaftlichen Unterricht von H. E. Timerding. ib. 34 S. Fr. 1. 65.

Staatsbürgerliche Erziehung im Geschichtsunterricht der höhern Schulen von Dr. J. R. Seidenberger. 80 S. Fr. 2. 15. — *Staatsbürgerliche Erziehung auf den höhern Schulen* von H. Wolf. 45 S. Fr. 1. 35. — *Staatsbürgerliche Erziehung mit Berücksichtigung der Lehrerseminare* von Arthur Fickert. 72 S. Fr. 2. 15. Der Weg zum Staatsbürger durch die Volksschule von P. Thieme. 46 S. Fr. 1. 35. Unser täglich Brot von B. Rosenthal. 18 S. 70. Rp. ib.

Turnen und Spiel in der Mädchenschule von Fr. Winter. 362 S. krt. Fr. 4. 50. ib.

Skizzen und Schemata für den zoologisch-biologischen Unterricht von Dr. O. Jansen. 46 S. 40 und 75 mehrfarbige Tafeln. In Mappe. ib. Fr. 13. 75. ib.

Physikalische Schülerübungen. Ein Leitfaden für die Hand des Schülers von Walter Masche. I. 41 S. mit 14 Abbildungen. Leipzig, B. G. Teubner. 80 Rp.

Goethes Faust. Eine Analyse der Dichtungen von Wilh. Büchner. Leipzig, 1911, Teubner. 128 S. Fr. 2. 70, geb. Fr. 3. 80. *Freie Aufsätze*, herausg. von Heinrich Schmidt. ib. 138 S. gr. 80. Fr. 2. 40.

Die deutsche Literatur von Erich Schulze. Die Entwicklung und die Hauptwerke des deutschen Schrifttums. Berlin, 1911, Hofmann & Cie. 376 S. gr. 80. Fr. 3. 80.

Lektionen und Entwürfe für den Anschauungsunterricht von Georg Sturm. I. Teil. 6. Aufl. Karlsruhe, 1911, Braun. 240 S. gr. 80. geb. 4 Fr.

Funktionenlehre und Elemente der Differential- und Integralrechnung von Dr. Heinr. Grünbaum. 3. Aufl. Stuttgart, 1912, Grub. 196 S. geb. Fr. 5. 40.

Die Masturbation von Dr. med. Hermann Rohleder. 3. Aufl. Berlin, 1912, Fischer's Medizin. Buchhandlung. 347 S. gr. 80. 8 Fr.

Arbeitskunde. Ein Hilfsbuch für die Jugend zur Selbstbetätigung durch schaffende Arbeit in Schule und Haus, herausgegeben von Norbert Ladenbauer. Mit 12 farbigen und 4 schwarzen Tafeln und 500 Textbildern. Prag, 1911, Haase. 247 S. gr. 80. geb. 4 Fr.

Die Welt des Siebenjährigen. Naturgemäße Stoffe für den Anschauungsunterricht, herausg. von Karl Markert. 2. Aufl. Nürnberg, 1912, Korn. 176 S. 3 Fr.

Alte Fabeln und Erzählungen von Ludwig Göhring. ib. 61 S. gr. 80. geb. Fr. 1. 05.

Wissenschaft und Bildung. Leipzig, 1911, Quelle & Meier. pr. Bd. geb. Fr. 1. 65. Bd. 4: *Politik* von Dr. Fritz Stier-Somlo. 2. Aufl. 184 S. Bd. 53: *Kulturgeschichte Roms*

von Theodor Birt. 2. Aufl. 163 S. Bd. 74: *Die deutsche Revolution 1848* von E. Brandenburg. 133 S. Bd. 91: *Grundfragen der allgemeinen Geologie* von Paul Wagner. 140 S. Bd. 97: *Die Hygiene des männlichen Geschlechtslebens* von Dr. C. Posner. 123 S. Bd. 98: *Kulturgeschichte der Deutschen in der Neuzeit* von Georg Steinhausen. 160 S. Bd. 99: *Goethe und seine Zeit* von Karl Alt. 155 S.

Methodischer Lehrgang der deutschen Grammatik, bearb. von Hermann Werth. Frankfurt a/M., 1911, Diesterweg. 136 S. geb. Fr. 1. 60.

Übungsbuch zur deutschen Grammatik von Hermann West. ib. 81 S. geb. 80 Rp.

Deutsche Grammatik für Seminaristen und Lehrer von P. Tesch. II. Teil: Lautlehre, Sprachgeschichte und Bedeutungswandel. 4. Aufl. Halle a/S., 1911, Schrödel. 172 S. gr. 80. Fr. 2. 70.

Methodik des Geschichtsunterrichts von Karl Reim. 2. Aufl. ib. 224 S. gr. 80. Fr. 3. 70.

Sexualität und Sittlichkeit von Paul Bader. 2. Aufl. Leipzig, 1911, Borggold. 110 S. gr. 80. Fr. 2. 70.

Selbstbefreiung von nervösen Leiden von Wilhelm Bergmann. 3. bis 5. Tausend. Freiburg im Breisgau, 1911, Herder. 295 S. Fr. 4. 35, geb. Fr. 5. 40.

Die Erziehungspraxis der Volksschule von Jos. Ambros. Wien, 1912, Pichlers Witwe & Sohn. 322 S. 5 Fr., geb. Fr. 5. 70.

Naturkunde für höhere Mädchenschulen von E. Petzold. III. Heft. Leipzig, 1911, A. Pichlers Witwe & S. 154 S., geb. Fr. 2. 70.

Bestimmungstafeln für einheimische Samenpflanzen und die häufigsten Gefäßpflanzen von Aug. Beckurs. ib. 198 S. geb. Fr. 2. 15.

Vorbereitender Lehrgang der Chemie und Mineralogie von Dr. K. A. Henniger. Ausgabe A 108 S. mit 109 Figuren 3. Aufl. geb. 2 Fr. Ausgabe B 76 S. mit 55 Figuren. geb. Fr. 1. 35. Stuttgart, 1912, Fr. Grub.

Lehrbuch der Chemie und Mineralogie mit Einschluss der Elemente der Geologie von Dr. K. A. Henniger. ib. Ausgabe A. 244 S. geb. Fr. 3. 85.

Grundzüge der Experimentalphysik von Herm. Roth. 116 S. mit 241 Figuren und einer Spektraltafel. ib. 215 Fr.

Das kleine pflanzenphysiologische Praktikum von Dr. W. Detmer. 4. Aufl. Jena, 1912, Gustav Fischer. 340 S. Lf. mit 179 Abbildungen. 10 Fr., geb. Fr. 11. 10.

Die Theorie und Praxis der einklassigen Volksschule von W. Pfeifer. 3. Aufl. Gotha, 1911, F. Thienemann. 156 S. krt. 4 Fr. geb. Fr. 4. 70.

Das Volksschulrechnen. Ein methodisches Lehrbuch für Seminaristen und Lehrer von A. Genau. 2. Aufl. ib. 180 S. Fr. 3. 20. geb. 4 Fr.

Der französische Unterricht in den Lehrerbildungsanstalten. Methodische Beiträge und Unterrichtsbeispiele von H. Wetterling. ib. 118 S. Fr. 3. 20., geb. Fr. 3. 85.

Lesestücke aus den prophetischen Schriften des Alten Testaments von Dr. Herm. Meltzer. 3. Aufl. Ausgabe A. Dresden-Blasewitz. Bleyl & Kämmerer. 88 S. 50 Rp. krt. 70 Rp.

Arithmetik und Algebra für höhere Mädchenschulen von Dr. E. Wilk. II. T. Dresden-Blasewitz. ib. 111 S. gr. 80. Fr. 1. 50.

Die Lebensbeschreibung des Ritters Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand. Mit Einleitung und Anmerkung von Dr. Karl Wolff. München, 1911. Die Lese. 118 S. 2 Fr. geb. Fr. 3. 20.

Einführung in die Buchhaltung. II. Teil. Die doppelte Buchhaltung von Ed. Glück. Nürnberg, 1911, F. Korn. 92 S. geb. Fr. 1. 65.

Wie setze ich meine Kommas und die andern Satzzeichen? von A. Dohnhardt. 16. Aufl. Essen a. d. Ruhr. G. E. Bädecker. 20 S.

Material und Materialgestaltung im Arbeitsunterricht von Heinrich Pralle. Leipzig, 1911, B. G. Teubner. 74 S. mit 62 Abbildungen. krt. Fr. 1. 65.

Wallensteins Lager. Die Piccolomini von Schiller. Für Schule und Haus herausgegeben von H. Hentschel und K. Lincke. 8. Aufl. Leipzig, 1911, Ed. Peters Verlag (Nr. 8: *Gewählte Lektüre für Haus und Schule*). 112 S. 40 Rp.

Schule und Pädagogik.

Rissmann, Rob. *Volksschulreform.* 122 S. 2 Fr. gb. Fr. 2.70.
— *Die Arbeitsschule.* Grundsätzliche Erörterungen. 16 S.
50 Rp. Leipzig, Jul. Klinckhardt.

Wenige haben die Entwicklung der Volksschule und die pädagogischen Bestrebungen der letzten Jahrzehnte so nahe verfolgt wie Rissmann, der schon 1881 eine Geschichte des Handarbeitsunterrichts geschrieben hat. Die Aufsätze, die in der Schrift „Volksschulreform“ mit dem Untertitel Herbartianismus, Sozialpädagogik, Persönlichkeitsbildung vereinigt sind, geben von seinem selbständigen Urteil gegenüber grundlosem Konservatismus und Radikalismus Zeugnis. Den Herbartianismus lehnt er ab. Erziehung ist ihm soziale Tätigkeit; ihr Ziel die ideale Gestaltung des Gemeinschaftslebens, das auf der Tüchtigkeit der Persönlichkeiten ruht; daher sein Eintreten für Sozialpädagogik und Persönlichkeitsbildung, für die Einheitsschule, den einheitlichen Lehrerstand, für die Arbeit (Arbeitsschule) als Mittel der Geistesbildung, aber auch seine Abwehr gegen ausschliesslichen Individualismus, gegen Spiel und Tändelei in der Schule, wie den Übereifer der Kunsterzieher. Was Rissmann im letzten Abschnitt Grundsätzliches über die Arbeitsschule schreibt, gehört zum Besten, was darüber gesagt worden ist. Mit gutem Grund hat darum der Verlag diese Abhandlung als besondere Schrift herausgegeben. Wir empfehlen beide Schriften recht warm.

Pädagogisches Jahrbuch 1911. 34. Bd. Hsg. von der Wiener Pädagogischen Gesellschaft. Red. von Leopold Scheuch. Wien V, Margaretenpl. 2. A. Pichlers W. & S. 198 S. Fr. 3.40.

Im Mittelpunkt der Abhandlungen, die diesmal den Hauptinhalt des schönen Jahrbuches bilden, steht der Arbeitsunterricht. Dazu bietet nun Th. Steikal einen für die Pestalozzforschung bemerkenswerten Artikel: Pestalozzi und das Prinzip der Arbeitsschule. Nach dieser Seite hat wohl noch kein Rufer für die Arbeitsschule Pestalozzis Schriften gründlicher geprüft. An diese Pestalozzi-Festrede schliessen sich an die ganz tüchtigen Arbeiten über: Arbeitsunterricht in der Schule (A. Bruhn), die Ausgestaltung der Wiener Knabenhorste (Aichhorn), Über Bildbetrachtung (Dr. Strzygowsky), Bodenständiger Unterricht in der Volksschule (H. Bauer), Geographische Studienreisen (Dr. Becker), Gesundheitsgemässes und lautrichtiges Sprechen (Fr. Korony). Recht interessant sind die Berichte aus dem österreichischen Schulen (z. B. Lehrerbildungstag in Wien, Landeslehrerkonferenz) und über Neuerscheinungen, sowie die Leitsätze zu Referaten in österreichischen Lehrerversammlungen, das Vereinswesen und die Schulchronik. Das Jahrbuch behauptet damit seinen alten, guten Ruf.

Penzig, Rud. *Ernste Antworten auf Kinderfragen.* Ausgewählte Kapitel aus einer prakt. Pädagogik fürs Haus. IV. verb. Auflage. Berlin, Fred. Dümmlers. 348 S. Fr. 4.30. gb. Fr. 5.65.

Das fragende Kind zeigt durch seine Fragen, dass es als Geist, nicht als Maschine behandelt sein will. Vermögen wir erschöpfend nicht zu beantworten — die rechte Antwort ist der Tod der Frage — so liegt in dem Suchen nach Wahrheit, in der Gestaltung der Wahrheit die sittlich erziehende Kraft. Und darin liegt das Geheimnis, dass die Antwort den Ernst des Suchens nach Wahrheit an sich trage, und schliesslich das Kind selbst befähige zur Erforschung der Wahrheit. Von diesem Ernst getragen tritt der Verf. des Buches an die Kinderfragen heran über Werden und Tod des Menschen, über sein Verhältnis zur Umwelt, zur Natur und zu den Menschen, zur Schule und Gesellschaft. Seine Darstellung ist von einer heiligen Scheu vor der Kinderseele getragen, der alles Unschöne fernzuhalten ist, und seine Ausführungen sind von erhabender Wirkung. Die höchsten und letzten Fragen des Lebens kommen zur Erörterung von einem hohen, idealen Gesichtspunkte aus. Es ist eine Freude, dem Verfasser zu folgen bis ans Ende seines schönen Buches, das mit den Worten schliesst: „Das tiefste Geheimnis aber, das wir Menschlein bisher dem Allgeist für die Erziehung unserer Kinder ablauschen konnten, heisst: unerschöpfliche Mutter- und Vaterliebe“. — Das Buch verdient in der Familie gelesen zu werden. Eltern und Lehrer werden daraus Gewinn schöpfen und vieles lernen, das ihnen die Erzieherarbeit erleichtert.

Hözel, E. *Reden und Ansprachen bei Schulfeierlichkeiten* Leipzig 1911. Jul. Klinckhardt. Fr. 2.70. gb. Fr. 3.20.

Zunächst für die Schüler des Frankenberger Seminars bestimmt, dessen Schulleben sie entstammen, haben diese Ansprachen bei Schüleraufnahmen und Entlassung der Lehramtskandidaten ein weiteres Interesse, da sie innere Fragen des Berufes und der Schule berühren: Verantwortlichkeit im Lehramt, Berufsfreudigkeit, Ordnung, Heiterkeit des Gemüts u. a. Die Rede bei der Weihe des Seminars enthält des Direktors Programm, das für „unsren Schulstaat das absolute Regiment“ verkündet, aber die „Grenzen der Freiheit“ nicht zu eng ziehen will.

Troll, Max. *Der Märchenunterricht* in der Elementarklasse nach der entwickelnd-darstellenden Methode. Langensalza 1911. Beyer & Söhne. 116 S. mit 11 Bildern von Übelohd. Fr. 2.15.

Der Verfasser des Buches „Das erste Schuljahr“, das schon 1909 die 2. Auflage erlebte, begründet aus dem Phantasieleben des Kindes die Notwendigkeit und den Wert des Märchenunterrichts, um dann in einem praktischen Teil die Behandlung von zehn der bekanntesten Märchen vorzuführen. In der Anwendung des Märchens geht er wohl etwas weit. Das Märchen ist doch Poesie und dazu da, um Freude zu machen. Für Lehrerinnen und Lehrer der Kleinen.

Glück, M. *Schwachbeanlagte Kinder.* Stuttgart, Ferd. Enke. 120 S. Fr. 2.20.

Bedeutung und Mannigfaltigkeit der erzieherischen Aufgaben gegenüber dem schwachbegabten Kind rückt der Verfasser für Lehrer, Behörden und Eltern nahe, indem er den Ursachen und Äusserungen des Schwachsinn, die Erziehungsverhältnisse der Stadt, Anstalten für Schwachbegabte, Erziehungsgrundsätze usw. bespricht. Zu eigener Erfahrung gesellen sich reiche Hinweise auf wissenschaftliche Untersuchungen, so dass die Schrift über die Frage der Schwachbegabten nach allen Richtungen orientiert.

Lipman, O. u. Stern, W. *Forschung und Unterricht in der Jugendkunde.* (Nr. 1 der Arbeiten des Bundes für Schulreform.) I. Leipzig 1912. B. G. Teubner. 42 S. Fr. 1.65.

Der erste Teil der Schrift gibt eine Übersicht der Zeitschriften, Verbände und Institute, die sich mit Jugendkunde befassen: psychologische, soziale und hygienische Gesichtspunkte kommen in Betracht. Was diese Zusammenstellung andeutet, ist bemerkenswert und anregend zugleich. Der zweite Teil der Schrift wird Kritisches und Programmatisches bringen.

Jahrbuch des Deutschen Lehrervereins 1911. Leipzig, Jul. Klinckhart. 296 S. In seiner Anlage und in der Darstellung der Tätigkeit des D. L. V. und seiner Glieder ist das Jahrbuch ein Muster. Übersichtlichkeit und Reichhaltigkeit machen es zu einem Handbuch, zu dem man greift, wenn man sich über die Organisation und Tätigkeit der Lehrervereine im Deutschen orientieren will.

Die Schulen der Zukunft. Vorträge von L. Fulda, W. Ostwald, W. Bölsche, J. Petzold, G. Wyneken, J. Tews, A. Klaar. Berlin-Schöneberg. Buchverlag der Hilfe. 102 S.

Acht Vorträge des Goethebundes (3. Dez. 1911) in Berlin, deren Grundmotiv Geistesfreiheit ist. Der Jugend die Freude an der Jugend, ruft L. Fulda, den einheitlichen, konfessionslosen Unterrichtsplan fordert G. Helmers; während W. Ostwald vom Standpunkt der Entwicklungstheorie aus die Anwendung der energetischen Wissenschaft auf die Pädagogik fordert, so redet W. Bölsche (Schule und Vererbung) dem Talentfach das Wort. Einen Schritt weiters geht Petzold mit der Forderung der Sonderschulen für die guten Köpfe. Das Wesen der freien Schulgemeinde entwickelt Dr. G. Wyneken. Für die allgemeine Volksschule erwärmt J. Tews Leser und Hörer. Zu guter Letzt begründet Dr. Klaar die Probezeit an Stelle der Zeugnisse. Es ist viel Wahrheit, viel Anregung in diesen Schriften, blitzende Gedanken von bleibendem Wert. Beeindrückt aber wird der Eindruck durch das oft harte (in der Substituierung der Motive harte) Urteil über die bestehende Schule und ihre Lehrer, insbesondere die Mittelschule.

Walsemann, Hermann, Dr. *Methodik des elementaren und höhern Schulunterrichts.* II. Teil. Sprachlehre. Haunover und Berlin 1911. Karl Meyer (G. Prior). 267 S. br. Fr. 4.05.

Der vorliegende zweite Teil der Methodik des elementaren und höhern Schulunterrichts befasst sich mit der Sprachlehre mit

Ausschluss des fremdsprachlichen Unterrichts, der in einem besondern Heft erscheinen soll. In sechs Hauptabschnitten werden die einzelnen Teilgebiete des Sprachunterrichts, die Lautlehre, die Sprachformenlehre, das Schreiben, Lesen, Rechtschreiben und die Stilelehre behandelt. Jedem Abschnitt geht ein bei aller Kürze klar und übersichtlich gehaltener, geschichtlicher Rückblick voraus. Der Anhang enthält einen Lehrplan für Deutsch in einer zehnstufigen höhern Mädchenrealschule und ein reichhaltiges Literaturverzeichnis. Das Buch, das für den Gebrauch in Seminarien und Lyzeen bestimmt ist, verdient die weiteste Verbreitung.

Dr. W. K.

Buchheim, Max, Dr., Ferdinand Olivier, der erste Phonetiker im Leseunterricht. Ein Beitrag zur Geschichte des Philanthropismus. 1911. Leipzig, Kurprinzstr. 10, Ernst Wiegandt. 84 S. Lf. Fr. 2. 15.

Einst wurden Pestalozzi und Olivier zusammen viel genannt; dann trat der zweite Name in der Geschichte der Pädagogik zurück. Ein Verdienst aber, das Olivier hat, und das nie ganz vergessen worden ist, wird heute, da das Lesen Gegenstand besonderer Studien geworden, wiederum anerkannt: die phonetische Behandlung des Leseunterrichts. Wie Olivier diese begründete, zeigt der zweite Teil der vorliegenden Schrift, wie sein Leben sich gestaltete, erzählt sie zuerst. Damit wird sie ein Beitrag zur Geschichte der Philatropisten; doch liegt der Hauptwert auf der sorgfältigen Erörterung von Oliviers Auffassung der Laute und seiner Stellung in der Geschichte des Leseunterrichts.

Franz Mohaupt. Anstandslehre. Mit Bausteinen zur Charakterbildung. 3. Auflage. Reichenberg in Böhmen, Paul Sollors Nachfolger. 113 S. Bd. 1. Fr. 1.10

Impraktischen Leben kommt der Herzensbildung eine überaus wichtige Rolle zu, und jeder Tag beweist es neu, dass Wissen und Können ohne sie nichts taugen. Gleichwohl wird ihr in der häuslichen und öffentlichen Erziehung immer noch nicht genügende Beachtung geschenkt. Um so lebhafter muss ein Büchlein, das den Verstand des Herzens lehrt, begrüßt werden. Das vorliegende Bändchen ist nicht wie manche ähnliche für gewisse Stände geschrieben; es enthält lauter Dinge, die alle Welt angehen und ganz besonders die Jugend betreffen. Da es zudem nicht nur auf äussern Schliff und Drill ausgeht, sondern fest, fein und gut auf das dringt, was bekämpft und was erkämpft werden muss, empfehlen wir es rückhaltlos allen Mädchen Knaben und Jugendfreunden.

H. K.

Muthesius, Karl. Grundsätzliches zur Volksschullehrerbildung. Leipzig 1911. 72 S. Fr. 2.50.

Im Auftrage des deutschen Ausschusses für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht hat der Seminardirektor von Weimar diese Schrift ausgearbeitet. Sie begründet die Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Ausbildung der Seminarlehrer; nicht im Sinne einer besondern Lehrerhochschule, sondern an den Universitäten oder, unter gewissen Voraussetzungen, an technischen Hochschulen, wobei man die künftigen Seminarlehrer und Lehrer an höhern Schulen „in ihrer Berufsvorbereitung eine Strecke gemeinsam zurücklegen liesse“. Die Ausführungen, namentlich in der Einleitung über den Bildungsbegriff sind recht interessant, auch darum, da sie Einblick in die deutsche Lehrerbildung gewähren. Ein Anhang gibt die Lehrpläne der Seminarien für Preussen, Württemberg, Baden, Anhalt und Lübeck für Mathematik und Naturwissenschaft wieder. Etwas für unsere Seminarlehrer zum Vergleichen.

Budde, Gerhard, Dr. Versuch einer prinzipiellen Begründung der Pädagogik der höhern Knabenschulen auf Rud. Euckens Philosophie. Langensalza, Beyer & Söhne. 100 S. Fr. 2.70.

Nicht zum erstenmal hebt der Verf. mit seiner Kritik der überlieferten Gymnasialpädagogik an. In seinem grossen Werk: die Pädagogik der preussischen Knabenschulen (306 u. 308 S. 15 M.) hat er die darin herrschenden Strömungen behandelt, und in der kleinern Schrift „Die Wandlung des Bildungsideals in unserer Zeit“ eine Änderung in den wissenschaftlichen Grundlagen des Unterrichts angekündigt. Hier macht er die philosophischen Anschauungen Euckens zum Ausgangspunkt der pädagogischen Reform, die unter Zurückdrängung des Intellektualismus und der sog. allgemeinen Bildung eine Persönlichkeitssbildung und auf der Oberstufe eine möglichst individuelle Bildung zum Ziele hat. Welche Wirkung das hat für

die Bewegungsfreiheit des Lehrers, für Verschiebung innerhalb der einzelnen Fächer, die Einteilung der Schüler (drei Selektionen), die Behandlung der einzelnen Disziplinen, Maturität usw., das führt der Verfasser näher aus. „Nur die Schule, sagt er, hat eine Zukunft, die mit klarem Blick und sicherem Schritt der allgemeinen Kulturbewegung folgt und sich zum Bildungsideal der Zeit entschlossen hat.“ Die Organisation der Oberstufe hat Budde behandelt in seiner Schrift: *Die freiere Gestaltung des Unterrichts auf der Oberstufe der höhern Knabenschulen*. Beyer & Söhne, 24 S., 55 Rp.), die früher erschienen ist.

Salzmann, Chr. G. Krebsbüchlein. Für Seminarien bearb. von Dr. H. Müller. (15. Lief. von Velhagen und Klasing's päd. Schriftsteller). Bielefeld 1911. Velhagen & Klasing. 90 S. gb. Fr. 1.25.

Eine Darstellung von Salzmanns Tätigkeit als Lehrer und Erzieher von Dr. Jonas und eine Beleuchtung des Krebsbüchleins leitet die immer noch lesenswerte „Anweisung zu einer unvernünftigen Erziehung der Kinder“ ein. Der Text derselben ist wesentlich verkürzt wiedergegeben, ohne dem Charakter des Ganzen Abbruch zu tun. Lesen sollte das Büchlein jeder angehende Lehrer.

Philosophie und Psychologie.

Epikurs Philosophie der Lebensfreude. Hsg. von Dr. H. Schmidt. Leipzig, Alfr. Kröner. 107 S. gb. Fr. 1.35.

Die epikuräische Schule ist besser als ihr Ruf. Es ist wahr, Epikurs Philosophie der Lebensfreude geht von den Sinnen aus; sie offenbart die Schönheit der Welt ohne Jenseits; aber sie erhebt den Genuss in die Sphäre des Geistigen und sieht die höchste Lust in der heiteren Freude der gebenden und empfangenden Freunde. Auch sie ist im Grunde eine Anleitung zum glückseligen Leben, eine Betonung des individualistischen Lebensideals. Das schöne, gross gedruckte Büchlein, das Dr. Schmidt ausgearbeitet hat, gibt eine recht übersichtliche Darstellung der Lehre Epikurs, die manches Vorurteil zu lösen geeignet ist.

Fahrion, Karl, Dr. Philosophie und Weltanschauung. Stuttgart 1911. Max Kielmann. 95 S. Fr. 2.50.

Nach einem orientierenden Überblick über die Entwicklung der philosophischen Probleme bespricht der Verfasser die grundlegenden und bestimmenden philosophischen Fragen der Gegenwart, Denken und Sein, den Ursprung der Erkenntnis, das Wesen des Seins und Körper und Geist. Dabei liegt es dem Autor vor allem daran, zu zeigen, dass es nicht Aufgabe der Philosophie ist, eine Weltanschauung im Sinne einer Weltklärung oder eines einheitlichen Weltbildes zu liefern. Der bisherige Gang der Philosophie zeige vielmehr, dass sie sich damit begnügen müsse, darzutun, wie das Verlangen nach einer Erklärung der Erscheinungen entstanden und weshalb eine Erklärung gar nicht möglich sei. In einem zweiten Hauptabschnitt werden die grossen philosophischen Systeme der Neuzeit, von Berkely, Hume, Kant und dessen Nachfolger Fichte, Schelling und Hegel dargelegt. Die Ausführungen sind für weitere Kreise berechnet und deshalb gemeinverständlich gehalten. Die Schrift ist recht geeignet, der Philosophie neue Freunde zu werben.

Dr. W. K.

Geffcken, J. Die griechische Tragödie. Leipzig, B. G. Teubner. 2. Aufl. 163 S. Fr. 2.70. gb. Fr. 3.60.

Der Rostocker klassische Philologe J. Geffcken hat seine populäre Darstellung der griechischen Tragödie bei Teubner in Leipzig eben in zweiter Auflage erscheinen lassen. (163 Seiten mit einer Karte, Fr. 2.70, gb. Fr. 3.60.) Es ist eine solid begründete und klar aufgebaute Geschichte dieses Einzelgebietes hellenischer Kunst, von kritischem und dabei doch warmem Urteil. Nachdem sich der Verfasser zu einer qualitativen Wertung der Antike bekannt, die um so reiner bestehen bleibt, wenn die klassische Abhängigkeit von der „Klassizität“ bestimmter Zeiten oder Namen entschieden aufgegeben ist, schildert er, soweit wir überhaupt diese dunkeln Dinge schildern können, die Entstehung der Tragödie, und verfolgt ihr Schicksal im vierten Jahrhundert, von Aischylos über Sophokles zu Euripides. 33 Stücke und viele Fragmente sind das Material, drei Persönlichkeiten tragen die Entwicklung: und wie weit ist dieser Weg, wie fern sind die Weltanschauungen des Begründers und des letzten Erben. Geffcken analysiert die einzelnen

Stücke, urteilt besonnen und zurückhaltend und stellt alles Einzelne in den Zusammenhang ein, lässt zum Schluße auch das Auge auf der Wirkung der Tragödie ruhen: bei den Historikern in der Komödie, in Rhetorik und Philosophie der Griechen, in der römischen Dramatik und in der modernen Entwicklung. Freilich ist das ganz skizzenhaft gehalten und dient vor allem dem schönen Gedanken, auch die attische Tragödie solle für uns Geschichte im Sinne fruchtbarer Erfahrung, also letztlich Forderung bleiben, für den Schaffenden und den Betrachter. Die Analysen der einzelnen Stücke gehen über das, was die Literaturgeschichten bieten, in der Einlässlichkeit wesentlich hinaus. Darin vor allem, abgesehen vom Zwecke der ersten Einführung und in der Unbefangenheit und gleichzeitigen Besonnenheit des Urteils liegt der Wert des empfehlenswerten Abrisses.

Bst.

Deutsche Sprache.

Widmann, Jos. Victor. *Gedichte.* Frauenfeld 1912. Huber & Co. 192 S. 6 Fr.

Die Herausgabe seiner Gedichte konnte J. V. Widmann noch beginnen, sie erleben leider nicht mehr. Um so dankbarer sind wir für diese Gabe; sie bildet die Ergänzung zu seinen grössern Werken. Ein Lyriker war J. V. Widmann nicht; nur wenige Gedichte haben die Form des Liedes. Aber kraftvoll sind seine Balladen, literarische Denkmäler seine Widmungen und Elegien an Leuthold, Heyse, Brahms, Böcklin, treffend seine Gelegenheitsdichtungen. Manche gute Satire menschlicher Schwächen ist darunter; auch die Zunft der Pädagogen kriegt was ab (Der Katechet). Von seinen Balladen ist „Der Häuptling“ in Schulbücher übergegangen. Sein „Totenvolk“ hat durch Hegars Vertonung den Weg durch die Welt gemacht; so auch die dramatische Dichtung „Manasse“. Den warmen Tierfreund erkennen wir in den Gedichten „Das Lied der Blaudrossel“ und „Der fremde Hund“. Wie köstlich die Erinnerung an Brahms in „Die Mehlspeis“. Zum erstenmal gedruckt erscheinen einige Jugendgedichte. Freunden des Dichters wird diese Sammlung Gedichte sehr willkommen sein; sie hat bleibenden literarischen Wert. Feine Ausstattung des Buches.

Jeremias Gotthelf, *Sämtliche Werke.* Herausgegeben von Dr. R. Hunziker, H. Bloesch und C. A. Loosli. München und Bern, 1911, Eugen Rentsch. 24 Bände, je 4 Fr., geb. 5 Fr.

Eine kritisch bearbeitete Gesamtausgabe der Werke des grossen schweizerischen Erzählers wird eröffnet mit dem prächtigen Roman *Geld und Geist*. Mit diesem ersten Erscheinungsband hat der Verlag gut gewählt. Die Leser kennen die schönen Gestalten eines Resli, Annemareili und Reslis Mutter. Diese Erzählung kann man wieder und wieder mit Genuss lesen; sie ist ein Volksbuch, das wenige seinesgleichen zur Seite hat. Was aber über den einzelnen Band hinaus zu sagen ist, das betrifft die Gesamtausgabe. Wir freuen uns, dass unter Benützung des gesamten Materials und durch Bearbeitung von Fachmännern und Kennern der bernischen Volkssprache eine vollständige, kritisch bearbeitete Ausgabe zustande kommt, der eine Biographie, die Korrespondenz Gotthelfs und eine vollständige Bibliographie, Sacherkklärungen usw. beigegeben wird. Die Ausstattung der Ausgabe ist sehr gefällig, der Druck angenehm und gross und der Preis für den einzelnen Band recht mässig. Schul- und Volksbibliotheken werden sich die Anschaffung zur Ehre machen. Möge sie auch auf recht viele Lehrer- und Hausbibliotheken kommen! Einzelband Fr. 5.60 u. geb. Fr. 6.80.

Völker, J. A., *Wegweiser durch das Lesebuch.* Dichtungen in Prosa und Versen mit besonderer Rücksicht auf die Förderung des schriftlichen Gedankenausdrucks. II. Bd. (H. Poccii). 481 S. III. Bd. (P. Zschokke). Giessen, 1911, E. Roth. je Fr. 6.80, geb. 8 Fr.

Der Wegweiser bietet eine sehr grosse Zahl von Gedichten und Prosastücken, die für alle Stufen der Volksschule berechnet sind. Diese Reichhaltigkeit ist für den Lehrer wertvoll; er findet — vom Osterhänschen bis zur Weihnacht — eine Reihe von Gedichten, die er bei Gelegenheit gern im Unterricht bezieht und ihm das Nachsuchen in Gedichtsammlungen, namentlich neuerer Dicher, ersparen. Die beigegebenen Erläuterungen beschränken sich auf das Wesentliche, und die methodischen Andeutungen über Verwertung, sowie die Inhaltsangaben sind kurz und nicht ganz alle über einen Leist geschlagen. Wenn die Inhaltsangaben nur nicht zur Gefahr werden für die schrift-

liche Verwertung der Lesestücke, die wir in mehr selbständig anregender Weise gewünscht hätten.

Ernst, Karl. *Aus dem Leben eines Handwerksburschen.* Erinnerungen. 6.—10. Tausend. Neustadt i. Schwarzwald 1911. Karl Wehrle. 436 S. geb. Fr. 4.60.

Was der Bäckerjunge und wandernde Geselle zu Hause und während vier Jahren in der Fremde erfahren hat, ist Gegenstand der Erinnerungen, die diesen stattlichen Band füllen. In der Schweiz, an der Isar, der Donau, im Sachsenland, in Berlin und den Rheinlanden fügten sich ernste und heitere Erlebnisse, harmlose und weniger harmlose Begegnisse. Alles erzählt das Buch mit einer natürlichen, kräftigen, gesunden Frische, dass man es gern bis zu Ende liest. Den Schluss bildet ein Kapitel über die Gesellenhäuser. Das ist etwas für Lehrlinge und solche, die noch etwas fremdes Brot essen wollen; es sind famose Kapitel darin für die Lesestunde in der Fortbildungsschule, zum Vorlesen oder Klassenlektüre.

Meyers Volksbücher. Nr. 1605—1632. Je 10 Pfg. Leipzig, Bibliographisches Institut.

Unter der neuen Serie dieser bekannten Volksausgaben finden wir: Benedix, die zärtlichen Verwandten, Lustspiel in drei Aufzügen (1610/11). Mörike: Das Stuttgarter Hutzelmännlein (1612/13). Chaucer: Canterbury Geschichten, Deutsch von W. Hertzberg (1614—17). List: Aus dem Nationalen System der politischen Ökonomie (1618/19). Müller: Gutzkows Leben und Werke (1631). Blasius: Oberlausitzer Geschichten (1632). Wir sehen, es sind gute Lesestoffe.

Girard, P. Gregor. *Der regelmässige Unterricht in der Muttersprache.* Übersetzt von Dr. B. Schulz. Paderborn, Ferd. Schöningh. 386 S. geh. 3.80.

Wenn schon das Werk mehr geschichtliches Interesse hat, wenn auch die Ansichten über sittliche Werte und über die Wege zur Erziehung sittlich vollwertiger Menschen sich in mancher Hinsicht verschoben haben, so behält das Buch doch bleibende Bedeutung dadurch, dass es zeigt, wie der Unterricht in der Muttersprache vom zartesten Alter an fortwährend ein Arbeiten an der intellektuellen und moralischen Entwicklung des Menschen sein muss.

Itschner Hermann, *Sprachlehre für die Kinder des Volkes.* Leipzig, Quelle & Meyer. 148 S. geb. 4 Fr.

Es ist ein Buch für die Hand des Lehrers zu ungezwungener Benützung im Sprachunterricht. Der Verfasser will mit dem Systemzwang im Grammatikunterricht brechen. Erste Forderung ist: Ausgehen von den Bedürfnissen des Kindes. Wo immer es möglich ist knüpft Itschner an die Mundart an, diese „nicht als ein fehlerhaftes, sondern nur als ein anderes Deutsch“ behandelnd. Dass hier die Mundarten von Weimar und Mannheim berücksichtigt werden, bedeutet für den allgemeinen Gebrauch des Buches kein Hindernis. Das „Interesse am Leben der Sprache“ kann dadurch recht gut wachgehalten werden, dass gegenüber der Formenlehre die Bedeutungslehre in den Vordergrund tritt. Es wird eine Fülle von Stoff für interessante Betrachtungen und Erläuterungen geboten. „Stoff und Anregungen zur methodischen Gestaltung“ heisst darum der Untertitel. Dem Lehrer werden also nicht ausgeführte Lektionen in die Hand gegeben. Darin sehe ich einen Vorzug: das Buch lässt sich bei den verschiedensten Methoden des Sprachlehrunterrichts benützen. Nur in einigen ausführten Sprachstücken zeigt der Verfasser, wie er sich die Verwendung des Materials denkt. Das Buch ist sehr zu empfehlen. Als Nachschlagbuch würde es durch ein Register bedeutend gewinnen. Einige kleinere Mängel lassen sich in einer Neuauflage leicht heben, bei verschiedenen Abschnitten grössere Übersichtlichkeit erreichen.

R. S. *Grimmelshausen,* „Abenteuer des dreissigjährigen Krieges.“

München, Martin Mörikes Verlag. 800 S. geb. 4 Fr. Grimmelshausen unsterblicher „Simplizius Simplissimus“ vereinigt sich in diesem Buche mit den Helden zweier weniger bekannter Romane Grimmelshausens, der „Landstörerin Courasdie“ und dem „seltsamen Springinsfeld“ zu abenteuerlicher Kompanie, in deren Leben sich das ganze Leben und Treiben des grossen Krieges in packender Buntheit entfaltet. Alles ist überaus keck, in derber Holzschnittmanier vorgetragen — ein paar saftige Spässe muss der Leser eben in Kauf nehmen —, traurige und heitere Episoden sind geschickt miteinander verflochten, und überall spürt man den warmen Herzschlag des

Mannes, der in der ganzen grauenvollen Verkommenheit seines Zeitalters den Glauben an ein besseres Selbst des Menschen bewahrt hat. — In der behutsam glättenden Bearbeitung Will Vespers sind die Romane mühelos lesbar. *M. Z.*

Velhagen und Klasings Sammlung deutscher Schulausgaben. Bielefeld, Velhagen & Klasing.

Wir bringen diese sauber ausgestatteten Schulausgaben wieder in empfehlende Erinnerung, indem wir erwähnen, dass Lieferung 128 Platios Georgias in Übersetzung nebst einem Anhang aus dem Theater herausgegeben von Dr. Textor enthält (70 Rp.) und dass in Nr. 127 Dr. H. Gaudig eine gekürzte Ausgabe der Nibelungen von Fr. Hebbel (gb. Fr. 1.25) bieten.

Emma Wüterich-Muralt, Für Zürihegeli und Bernermutzli. 3. Heft. Allerlei Gedichtchen zum Aufsagen. Zürich, Orell Füssli. 62 S. Fr. 1.20.

Die Gedichte und Verse dieses Bändchens treffen den rechten Kinderton. Gegenständlich im Inhalt, leicht sagbar im Wortfall stellen sie heitere Szenen und Stimmungen aus dem Kinderleben dar. Sie erinnern an Schönenberger und Hardmeyer-Jenny. Für Kindergärten und Elementarklassen manch brauchbar Verslein — Züridütsch und Bärndütsch.

Otto v. Greyerz, Der Weltverbesserer. Bern, A. Francke. 60 S. Fr. 1.20. Bereits in 4. Aufl. erscheint: *E strube Morge*. Eine Meitlikomödie von Otto von Greyerz. 40 S. 80 Rp.

Die Berner Liebhaberbühne erhält mit dem 15. Bändchen ein gelungenes Stück, das viel Unterhaltung schaffen wird. Im Mittelpunkt des Lustspiels (nach Widmann) steht der Weltverbesserer, der ob seiner Sarah den angekündigten Vortrag und den Zukunftsstaat vergisst.

Fremde Sprachen.

Paul Banderet, Grammaire française pour Ecoles normales et Lycées. Berne, Francke. 1911. S. VIII u. 210.

Diese kurz gefasste und doch vollständige Grammatik empfiehlt sich, wie die übrigen Lehrbücher des Verfassers, durch Klarheit und Übersichtlichkeit der Darstellung. Das Kapitel über das Verb ist geradezu meisterhaft bearbeitet. Die belegenden Beispiele sind der Umgangssprache und dem Schrifttum entnommen und stellen keine zu hohen Anforderungen an den Schüler. Wenn das Buch die Deklination des Substantivs behandelt und dabei von Genitiv, Dativ etc. spricht, so tut es etwas, was sonst in französischen Grammatiken nicht statthaft ist, sich aber in einem für deutsche Schulen berechneten Buche sehr wohl rechtfertigen lässt. Den Schluss bilden eine willkommene Liste der unregelmässigen Verben und ein alphmetisches Verzeichnis des behandelten Stoffes. So ist diese Grammatik nach Anlage und Ausführung wohl überlegt und verrät überall den praktischen Schulmann. Ein Recueil d'exercices zur Einübung des grammatischen Stoffes soll demnächst erscheinen. Ob diese Zweiteilung vorteilhaft ist? Durch eine Verschmelzung von Grammatik und Übungsstoff würde allerdings das Ganze etwas umfangreich, aber in die grammatischen Belehrungen eingestreute Erzählungen etc. würden dem Schüler auch rein äußerlich Ruhepausen und Abwechslung bieten, was bei einem so abstrakten Stoffe nicht gleichgültig ist. Das Buch ist etwas schwer beladen, und es wird nicht jede Schule alles bewältigen können. Übrigens verhehle man sich nicht, dass das Wissen vieler grammatischer Regeln für das Sprechen unwirksam ist, und dass es auch bei der Abfassung freier schriftlicher Arbeiten weniger Dienst leistet als vielfach geglaubt wird. *F.*

Aronstein, Ph., Prof. Dr., Breitingers Grundzüge der englischen Sprach- und Literaturgeschichte. 4. Aufl., völlig neu bearbeitet. Zürich, Schulthess & Co. 164 S. gb. Fr. 2.40.

Aronsteins Neubearbeitung von Breitingers bekannten „Grundzügen“ ist eine tüchtige Leistung. Sie enthält in knapper Zusammenfassung mehr als Breitingers Leitfaden und ist eigentlich ein neues Buch; denn man hat Mühe, darin noch Breitingersche Sätze und Urteile aufzufinden. An der Stelle eines blossen Titels gibt Aronstein oft noch ein kennzeichnendes Attribut oder er sucht schriftstellerische Eigentümlichkeiten kurz zu begründen; auch bietet er zahlreiche Literaturnachweise. Aber wir ziehen Breitinger vor, wie er war und wie Professor Vetter ihn bei seiner Bearbeitung liess: mit Verbesserungen

und Ergänzungen. Breitingers anschauliche Darstellung, seine packenden Einzelheiten, sein ungezwungener Stil, und die vielen Übersetzungen von schweren Wörtern und Wendungen waren besonders für Studierende vom grössten Interesse. Die Literaturnachweise sind wertvoll; sie hätten in einem Anhang gegeben werden können. *Bg.*

Dunstan, A.C., Dr., Englische Konversation für höhere Klassen. Leitfaden für den Unterricht im mündlichen und schriftlichen Gebrauch der englischen Sprache. Hannover und Berlin, Carl Meyer. 39 S. gb. Fr. 1.15.

Dieser Leitfaden enthält 24 Textstücke (die Hälfte aus dem täglichen Leben, die übrigen literarischen Inhaltes), an die sich Fragen und „Notes“ anschliessen. Die letztern sind Wörter, Wendungen und Übersetzungen, teils als Texterklärung, teils zur Erweiterung des Wortschatzes der Umgangssprache. Ein wirklich empfehlenswertes Büchelchen. *Bg.*

La littérature française illustrée. Collection moderne de classiques. Publiée sous la direction de M. Paul Crouzet (Collège Rollin), Paris 6. rue de la Sorbonne. H. Didier. 1 Fr. le vol. rel.

Diese hübsche Sammlung, recht sauber, in den Anmerkungen vielleicht etwas zu klein gedruckt, nach französischer Art mit Anmerkungen am Fuss der Seite und je mit Einleitung der einzelnen Werke versehen, ist sehr sorgfältig bearbeitet. Die sprachlichen und historischen Hinweise sind kurz und treffend. Einen besondern Schmuck und Reiz erhält jedes Bändchen durch die schönen Illustrationen. Es sind feine Reproduktionen zeitgenössischer Abbildungen, die man mit Vergnügen und Interesse betrachtet. Vor uns liegen aus dieser Sammlung: *Corneille, Le Cid; Racine, Andromaque, Britannicus; Molére, Les femmes savantes, Les Précieuses Ridicules*. Die Illustrationen sind ja am Schlusse eines Bändchens vereinigt.

Velhagen und Klasings Sammlung französischer und englischer Schulausgaben. Bielefeld, Velhagen und Klasing.

Die sauber und gut ausgestattete Sammlung fährt fort, den Mittelschulen guten französischen Lesestoff zu bieten. Lief. 184 der prosateurs français enthält: *Pierre et Jacques ou l'école de la jeunesse* par G. Nouvel, herausg. von Dr. Fritz Hohl (168 und 58 S., gb. Fr. 2.15). 186. *Un Collégien de Paris* en 1870 par Henri Malin, hsg. von Dr. Fr. Weyel (126 u. 26 S.). 187. *La Petite Princesse* par Jeanne Mairet, mit Anmerkungen von H. Brandt (94 u. 14 S. gb. Fr. 1.25). Zu den englischen Texten sind neu hinzugekommen: *English Authors* 129: *The History of London* by W. Besant, hsg. von Dr. O. Hallbauer (134 und 56 S. mit Karte, gb. Fr. 1.85). 130. *Tom Brown's School Days* by Thomas Hughes, hsg. von Dr. A. Schiller (138 und 38 S. mit 4 Abb. gb. Fr. 1.75). Das getrennte Wörterbuch, das zu jedem Bändchen bearbeitet worden ist, kostet je 35 Rp.

Grösser in Format und in der Ausstattung etwas reicher sind die Reformausgaben mit fremdsprachlichen Anmerkungen. Nr. 24: *Choix de Poésies françaises* par Th. Engwer (314 p. avec 17 portraits, rel. 3 fr.). Eine ganz gute Auswahl, zu meist von Dichtern des 19. Jahrhunderts; auch einige Übertragungen deutscher Gedichte und eine Anzahl Chansons populaires hat darin Aufnahme gefunden. Ein Appendix (170 S. Fr. 1.85) enthält Versifikation, Kommentar zu den Gedichten und eine Anzahl deutscher Übertragungen. Nr. 23 *Selections from English Poetry*. Chosen by Dr. Ph. Aronstein (316 p. with 14 Illustr.). Berücksichtigt auch die amerikanische Poesie und englische Übertragungen aus dem Deutschen. Vielleicht wäre auch ein Stück aus S. Martins William Tell von Interesse gewesen. Wertvoll ist auch hier der Supplementary volume (Prosody, Annotations, Translations), by L. Hamilton. Unter den deutschen Übertragungen (S. 100—138) finden wir Freiligrath am häufigsten. Hr. Aronstein aber dürfte das Reimen bleiben lassen; zu Versuchen wie S. 137 ist doch Kipling zu gut.

Gerhards französische Schulausgaben. Leipzig, 1912, Raimund Gerhard. 94 und 24 S. gb. 95 und 35 Rp.

Nr. 27 dieser hübschen Bändchen bringt *Trois Nouvelles par Julie Lavergne* (Minon Minette, La Branche d'acacia, Histoire d'une Dentelle), erklärt und mit Wörterbuch versehen von Dr. A. Mühlau. Ein prächtiger Lesestoff für fortgeschrittene Mädchenklassen.

Violet-Le-Duc. *Histoire d'une Maison.* Mit biogr. Notizen und Anmerkungen für den Schulgebrauch von Jul. Pfenniger. Zürich 1912. Schulthess & Co. 108 S. Geb. Fr. 2.40.

Für gewerbliche Schulen, die ihre Schüler in die technischen Ausdrücke des Hausbaues und des Gewerbes einführen wollen, ist das ein ausgezeichneter Stoff. Durch zahlreiche Füssnoten (Deutsche Wiedergabe der schwierigen Ausdrücke), Résumé, Übungen und Aufgaben erleichtert der Herausgeber die fruchtbare, sprachliche Verwertung des Buches. Den Gewerbeschulen zu empfehlen.

Scheurer, Frédéric. *Manuel de Correspondance commerciale.* Zürich 1911. Schulthess & Co. 131 S. geb. Fr. 2.40.

Das Buch ist für westschweizerische Verhältnisse zugeschnitten, wo die Uhrenindustrie eine so grosse Rolle spielt. Da jedoch die schwierigen technischen Ausdrücke jeweilen in Füssnoten erklärt sind, so steht dem Gebrauch in andern Gegenden der Schweiz nichts entgegen. Äusserlich sind die Briefe nach Materien geordnet; aber die einzelnen Korrespondenzen sind in einem innern Zusammenhang, so dass dieses Lehrmittel den neuern Anforderungen gerecht wird. Ganz besonders hervorheben möchten wir die einfache phrasenfreie Sprache — nur einmal (p. 45) ist der nichtssagende Satz stehen geblieben: „Dans autre pour aujourd'hui.“ Die Ausstattung ist gut. Das Werklein sei bestens empfohlen. Dr. O. Z.

Geographie.

Klein, J. Hermann, Dr., *Allgemeinverständliche Astronomie.* (Webers Illustrierte Handbücher.) 10. Aufl. Leipzig, J.J. Weber. 308 S. Fr. 4.70.

Die zehnte Auflage ist sorgfältig umgearbeitet und vielfach verbessert und die neuesten astronomischen Entdeckungen berücksichtigt worden. Für den Dilettanten geschrieben, will das Büchlein demjenigen, der nicht in der Erforschung des Sternhimmels seinen Beruf findet, das Wichtigste und Wissenswerteste über die erhabenen Erscheinungen und Gesetze des Weltraums verständlich machen. Einem einführenden Kapitel über den gestirnten Himmel im allgemeinen und über die Kreise und Punkte, die für die Orientierung am Himmelsgewölbe dienen, folgen leichtverständliche Erörterungen über die Fixsterne, die Sonne, die Glieder des Sonnensystems, über die Bahnen der Planeten und Kometen, sowie über die bewegenden Kräfte, über die Erde und den Erdmond, über Mond- und Sonnenfinsternisse, Kometen, Sternschnuppen, Zodiakallicht und Kalender. Wünschenswert wäre es vielleicht gewesen, wenn die Sternwarten mit ihren Einrichtungen, besonders der Refraktor, eine eingehendere Behandlung erfahren hätten. Immerhin führt das kleine Handbuch auch in diesem Umfange in äusserst klarer und erfolgreicher Weise, ohne grosse mathematische Kenntnisse vorauszusetzen, in die Himmelskunde ein. Dr. E. B.

Klein, J. Hermann, Dr., *Mathematische Geographie.* (Webers Illustrierte Handbücher.) 3. Aufl. Leipzig, J.J. Weber. 261 S. Fr. 3.40.

Ein einleitendes Kapitel beschäftigt sich mit den Grundbegriffen und den fachtechnischen Bezeichnungen, sowie mit jenen körperlichen Gebilden, deren Kenntnis für das Verständnis der Erde als selbständiges Ganzes und als Glied des Weltalls von absoluter Notwendigkeit ist. Dann folgen Abschnitte über Gestalt, Grösse und Schwere der Erde, über Rotation, Revolution, Präzession und Nutation. Es ist dem Verfasser gelungen, auch diese schwierigen Gebiete der mathematischen Geographie dem gebildeten Laien in recht anschaulicher und ungekünstelter Weise klar zu machen. Eine wertvolle Ergänzung bilden zwei weitere, selbständige Kapitel über Erdgloben und Kartoprojektionen. Das Handbuch bietet trotz seiner Knappheit eine Fülle wertvollen Stoffes. Es kann als Nachschlagebuch dem Laien, der sich mit den einschlägigen Problemen beschäftigen will, empfohlen werden. Dr. E. B.

Gräbner, P., Prof. Dr. *Lehrbuch der Pflanzengeographie.* Quelle & Meyer, Leipzig. S. 303. Geb. Fr. 12.—.

Das Buch ist aus dem Bestreben hervorgegangen, eine Übersicht über den gegenwärtigen Stand der Pflanzengeographie zu geben, da es bei der ausserordentlichen Spezialisierung, welche dieses Gebiet erfahren hat, schwer halten dürfte, sich rasch zu orientieren. Das reich illustrierte, und bei aller Wissenschaftlichkeit leicht verständlich geschriebene Werk

beschäftigt sich mit Entwicklung der Pflanzenwelt vom Paläozikum bis zur Neuzeit, erläutert die für die Entwicklung in Betracht fallenden Faktoren, gibt eine Uebersicht über die Florenegebiete der Erde und schliesst mit einem Abschnitt über ökologische Pflanzengeographie. Zahlreiche Literaturhinweise machen das Buch für jeden wertvoll, der sich eingehender mit der Materie beschäftigen möchte. Es sei bestens empfohlen. -r-

Hegi, G., Prof. Dr. *Die Naturschutzbewegung und der Schweiz. Nationalpark.* Zürich, Orell Füssli. 1911. S. 39. Fr. 1.50.

Eine anschauliche, vorzüglich illustrierte Schilderung der Natursschutzbestrebungen in Europa und Nordamerika, sowie des Schweiz. Nationalparkes im Unterengadin. -r-

Schulkarte des Kantons Wallis. Sitten. Erziehungsdepartement. 1 Fr.

Die Firma Kümmerly & Frey hat in ihrer bewährten Art eine schöne Handkarte des Wallis geschaffen, die deutlich und plastisch orientiert und denen, so die grossen Pfade wandern, auch als Reisekärtchen ihm Rhonetal dienen kann.

Naturgeschichte.

Kollbach, K.. *Naturwissenschaft und Schule.* 3. Aufl. der Methodik der gesamten Naturwissenschaften. Frankfurt a. M., Moritz Diesterweg. 391 S. Fr. 6.50.

Das vorliegende Werk hat den Vorzug, die Methodik der gesamten Naturwissenschaften (einschliesslich Astronomie und Geographie) einheitlich darzustellen. Wohl existieren ja zum Teil vorzügliche Anleitungen zur Erteilung des Unterrichts in den einzelnen naturwissenschaftlichen Disziplinen; aber die Abhängigkeit der einzelnen Fächer voneinander, sowie ihre gegenseitigen Anknüpfungspunkte werden darin meist zu wenig hervorgehoben. So kommen unsere Schüler zu keiner einheitlichen Naturauffassung. In Zoologie und Botanik befürwortet der Verfasser besonders das Herausgreifen von Typen und deren morphologisch-biologische Betrachtung. In Physik und Chemie wird u. a. neben der Bedeutung des Experiments auch die Wichtigkeit von Ausblicken auf die Technik betont. Der Verfasser verhält sich gegenüber etwas zurückhaltend; anderseits meidet er aber auch glücklich die Einseitigkeiten allzu weit gehender Reformer. Das anregende Werk kann nach verschiedenen Richtungen hin fruchtbringend wirken.

Dr. E. W.

Voss, W., Dr. *Moderne Pflanzenzüchtung und Darwinismus.* Godesberg, Naturwissenschaftlicher Verlag. 89 S. Fr. 1.60.

Der Verfasser sucht, gestützt auf Züchtungsversuche, die er geschickt aus der botanischen Literatur zusammenstellt, den Beweis zu erbringen, dass die Selektionshypothese im Sinne ihrer extremsten Verfechter abgelehnt werden müsse. Er kann der Selektion nur insofern eine Bedeutung zuerkennen, als durch sie nicht lebensfähige Neuarten vernichtet würden. Wenn man auch über manche Schlussfolgerungen geteilter Ansicht sein kann, so bietet die Schrift doch schon des gesammelten Materials wegen manchem Naturfreund viel Interessantes.

r.

Naturstudien für jedermann. Godesberg-Bonn, Naturwissenschaftlicher Verlag. Je 25 Rp.

Die kleinen Hefte behandeln jeweils möglichst einfach ein naturwissenschaftliches Problem; so gibt Nr. 10: *Wie finde ich mich am Himmel zurecht?* (Dr. J. Riem) eine ganz hübsche Orientierung am Sternenhimmel; in Nr. 11 behandelt Dr. Gruner, Bern: *Werden und Vergehen im Weltall.*

Zahn, F., Unser Garten. Leipzig, Quelle & Meyer (Wissenschaft und Bildung, Bd. 93). 151 S., 25 Abbildungen. geb. Fr. 1.70.

Wer in die glückliche Lage kommt, bei seinem Heim einen Garten anzulegen, wird aus dem Büchlein von Zahn reiche Anregung in bezug auf dessen Anlage, Bepflanzung, Pflege und Unterhalt schöpfen. Er wird lernen, seinen Garten so zu gestalten, dass er nicht nur ein Prunkstück, sondern auch eine Quelle reinster Freude und edelsten Genusses wird.

Th. W.

Bertel, Rud., Anleitung zu den botanischen Schülerübungen an Mittelschulen. Wien, 1911, Alfred Hölder. 32 S. mit 20 Abbildungen.

Diese Anleitung führt in die Mikroskopierübungen und einfache physiologische Versuche ein. Pflanzenphänologische Beobachtungen bilden den Schluss. Ein kleines, nützliches Büchlein.

C. Keller, *Im Hochgebirge*. Tiergeographische Charakterbilder. (Naturwissenschaftliche Bibliothek für Jugend und Volk.) Leipzig, Quelle & Meyer. 144 S. Fr. 2.85.

In dem kleinen Buch gibt uns der verdiente Zürcher Zoologe einen ausgezeichneten Überblick über die eigenartige Tierwelt der Hochgebirgsregion. Der Verfasser betrachtet zunächst die besonderen Daseinsbedingungen und die dadurch bewirkten Anpassungerscheinungen der Hochgebirgsfauna und schildert hierauf die wichtigsten Gruppen und einzelnen Glieder derselben. In einem besondern Kapitel werden Vorgeschichte und Herkunft der Hochgebirgslebewelt erörtert. *L.*

Rebel, H., *Berges kleines Schmetterlingsbuch* für Knaben und Anfänger. Stuttgart, Schweigerbarth. 208 S. gh. Fr. 7.30.

Die einleitenden Kapitel dieser Einführung in die Schmetterlingskunde beschlagen besonders den Körperbau und die Entwicklung, die Zeichnung und Färbung. Die Lebensweise der Raupen und Falter, der Fang und die Zucht, die Präparation, die Anlage einer Sammlung, also alles, was für einen weidenden Forscher zu wissen nötig ist. Der spezielle Teil gibt die Beschreibung von 314 Gross-Schmetterlingen, dann Raupen und Puppen, ihre Flugzeit und biologische Eigentümlichkeiten. 247 Arten sind in guten farbigen Tafeln, die übrigen nach Photographien vorgeführt. So entspricht das Buch entschieden seinem Zweck, und eignet es sich auch als Festgabe vorzüglich. *Dr. K. B. Worgitzky, G., Blütengeheimnisse. Eine Blütenbiologie in Einzeldildern.* Leipzig, B. G. Teubner. 138 S. 4 Fr.

Eine gelungene Auswahl von leicht zu beschaffenden Blütenpflanzen, deren Bestäubung durch die Insekten oder den Wind in eingehender, liebevoller Art beschrieben wird. Das Büchlein wird auf Spaziergängen durch Feld und Flur ein willkommener Begleiter sein. *r.*

Schmeil-Fitschen, *Die verbreitetsten Pflanzen Deutschlands.* Leipzig, Quelle & Meyer. 1911. 101 S. Fr. 1.60.

Illustrierte, elementar gehaltene Bestimmungstabellen, die jedem Anfänger im Pflanzenbestimmen sehr gute Dienste leisten werden. *r.*

Im Zoo. 36 Postkarten von wilden Tieren nach der Natur. Leipzig, Franz Winter. Fr. 2.70. Auf braunem Ton, sorgfältig ausgeführt, präsentieren diese Karten die Tierbilder aus dem Zoologischen Garten (Amsterdam) in sprechender Natürlichkeit. Eine schöne Sammlung für Unterrichtszwecke; in Passepartout, wie sie für 6 oder 12 Bilder billig zu haben sind, sehr wirksam.

Physik.

Grimsehl E., Direktor der Oberrealschule auf der Uhlenhorst in Hamburg. *Lehrbuch der Physik* für Realschulen. Leipzig und Berlin, Teubner. 262 S. und 1 Tafel. gb. Fr. 3.50.

Das vorliegende Werk ist die Frucht einer Unterrichtserfahrung von über 25 Jahren an realistischen Anstalten. Der Leser gewinnt sofort den Eindruck, dass hinter diesem Buche ein wissenschaftlich und methodisch gleich tüchtiger Verfasser steht, ein Mann, der den physikalischen Unterrichtsstoff der Mittelschule von einem höhern Standpunkte aus betrachtet und selbständig gestaltet. An allen Stellen ist streng unterschieden zwischen Tatsache und Hypothese. Der Schüler soll lernen, vorurteilsfrei zu beobachten, die Beobachtungen in Gesetze zusammenzufassen und den durch die Hypothese gebotenen Zusammenhang zu erkennen. Mathematische Entwicklungen und Beweise kommen nur in beschränktem Umfange vor; dagegen sind die wichtigsten Gesetze stets mathematisch formuliert. Die Zahl der Aufgaben ist klein. Sogenannte „Denkaufgaben“ fehlen ganz, weil der Verfasser der Ansicht ist, dass die erste Unterweisung in einem Gebiete vom Erfahrungskreis des Schülers, am besten von den Schülerübungen, auszugehen habe. Die Ausstattung des Buches ist vorzüglich, der Preis ein recht bescheidener. Wir empfehlen das Buch aufs wärmste. *B.*

H. Rebendorff, *Physikalisches Experimentierbuch.* I. Teil.

Anleitung zum selbständigen Experimentieren für jüngere und mittlere Schüler. Mit 99 Abbildungen. Leipzig 1911. B. G. Teubner. 230 S. 4 Fr.

Das Experimentierbuch bildet den ersten Band von Dr. Bastian Schmidts naturwissenschaftlicher Schülerbibliothek. Es enthält aus allen Gebieten der Physik leicht anzustellende Versuche, zu denen der Knabe sich die Hülfsmittel an Hand der Anleitung selbst herstellen kann. Es weist den jungen Phy-

siker auch an, die Erscheinungen richtig zu deuten und vermittelt ihm so nicht blos ein sicheres Urteil über Naturerscheinungen, sondern macht ihn zu allerlei Hantierungen geschickt. Das Buch wird vielen Knaben ein willkommener Führer sein, aber auch der Lehrer findet manche Anregung darin. Ein zweiter Teil, der einem tiefen Eindringen in die Physik durch eigenes Experimentieren dienen soll, wird folgen.

T. G.

Bieri Hermann. *Lehrbuch der Physik* für Sekundarschulen, Bezirksschulen und Progymnasien. Mit 205 Zeichnungen und einer Spektraltafel. Als Lehrmittel empfohlen von der Lehrmittelkommission für bernische Sekundarschulen. Bern 1911. A. Francke. S. 148. Geb. Fr. 3.50. Dutzendpr. Fr. 3.—.

Der Verfasser hat die Stoffauswahl nach folgenden Gesichtspunkten getroffen: Passende Reduktion des Stoffes, damit der Schüler in der kurzen zu Gebot stehenden Zeit über die wesentlichen physikalischen Erscheinungen unterrichtet werden kann; Betonung von Wärme- und Elektrizitätslehre; Berücksichtigung der neuern Forschungen und Entdeckungen auf dem Gebiete der Elektrizität, soweit sie dem Verständnis dieser Stufe erschlossen werden können. An hiezu geeignete Kapitel soll sich das Praktikum anschliessen. Um verschiedenen Verhältnissen gerecht zu werden, ist der Stoff nach einem Minimalplan und einem Maximalplan auseinandergehalten. Den Absichten des Verfassers entspricht indes die Ausführung keineswegs. Das Buch ist sprachlich und inhaltlich zu wenig durchgearbeitet. Schon auf Seite 5 ist das Pendelgesetz unrichtig abgeleitet und gefasst. „Ein zweimal längeres Pendel schwingt viermal, ein dreimal längeres neunmal, ein viermal längeres sechzehnmal langsamer.“ Man könnte Druckfehler vermuten, wenn nicht durch die Ableitung und eine Figur die Unrichtigkeit bekräftigt würde. Nicht richtig ist es, wenn gesagt wird: „Die Saugpumpe erlaubt, das Wasser höchstens 10 m zu heben. Diesem Überstand hilft die Druckpumpe ab“, unrichtig, dass die Feuerspritze eine Zusammensetzung von zwei Saug- und zwei Druckpumpen sei. S. 30 wird das spezifische Gewicht von Eichenholz zu 1,07 angegeben; eine halbe Seite später heisst es: „Ein Stück Eichenholz schwimmt auf dem Wasser.“ Auf S. 110 wird die Spannung des Stromes eines Akkumulators zu 1 Volt, S. 111 zu 2 Volt angegeben. S. 80 heisst es, der magnetische Nordpol liegt im Nordpol der Erde, der magnetische Südpol im Süden, und eine Seite weiter: „Die Erde sendet aus ihrem magnetischen Nordpol, (der im Süden liegt) Kraftlinien aus; sie treten beim magnetischen Südpol (Boothia Felix) wieder ein. Auf 1 qm kommen etwa 50 Kraftlinien“. Zum mindesten unklar ist die Beschreibung der Dampfturbine. Der Begriff Schwerpunkt wird gebraucht, ohne dass er erklärt wird. Der einarmige Hebel wird nicht erklärt, das Gesetz aber bei der Dezimalwage verwendet. S. 28 wird der Druck einer 10 m hohen Wassersäule von 1 cm^2 Querschnitt Atmosphärendruck genannt. S. 35 heisst der Druck der Luft auf 1 cm^2 so, aber der torricellische Versuch erscheint erst auf S. 36. Vom Aräometer wird gesagt, wenn es in verschieden schweren Flüssigkeiten getaucht werde, sinkt es darin mehr oder weniger tief ein, aber es wird nicht bemerkt, dass es in der spezifisch leichteren Flüssigkeit tiefer einsinkt. Am spezifischen Gewicht ersehe man, ob Milch entrahmt oder ganz ist; das spezifische Gewicht der Milch und der Einfluss des Entrahmens ist aber nicht angegeben. Als Gesetz wird aufgestellt: „Mit 10 m Erhebung über Meer sinkt die Quecksilbersäule um 1 mm“. Daran anschliessend wird berechnet: „Grindelwald liegt 1050 m über Meer; also wird das Quecksilber um 105 mm gesunken sein, d. h. auf 655 mm stehen“. Zum mindesten dürfte gesagt werden: im Mittel. Was müssen die Schüler von Grindelwald von dieser Rechnung halten, wenn sie einen mittleren Barometerstand von 672 mm ableSEN? Nicht richtig ist die Berechnung der Höhenlage eines Ortes. Ein Ort mit 480 mm Barometerstand liegt nicht 2800 m sondern 3500 m hoch.

Wie der Verfasser seiner Forderung nachkommt, dass nur behandelt werden darf, was dem Verständnis dieser Stufe erschlossen werden kann, zeigt sich besonders im Abschnitt über Magnetismus. Ganz unvermittelt steht schon auf der zweiten Seite des Abschnittes: „Für Stahl besteht ein magnetisches Moment von 750 pro cm^3 . Was das 750 ist, wird nicht gesagt, hingegen wird im Anschluss daran die Polstärke

eines Magneten berechnet zu 2700 Dyn. Der Begriff Dyn kommt vor- und nachher nie mehr vor. Was soll ein Schüler dieser Stufe anfangen mit Formeln, die unvermittelt hingestellt werden, wie: „Die Zahl der Kraftlinien eines Magneten ist $4 \cdot m \cdot \pi$, wenn m die Polstärke bedeutet“; oder: „Die Tragkraft eines Magneten wird gefunden: $10.3 \cdot 3\sqrt{P^2}$, wo P das Gewicht des Magneten bedeutet“, und was soll er von der Zuverlässigkeit dieser Formel halten, wenn beigelegt wird: „Die Tragkraft wird im Verlauf der Jahre grösser“. Das Joulesche Gesetz geht über die Aufgabe der Schulanstalten weg, für die das Lehrmittel geschrieben ist und die auch nicht die Mittel besitzen, dessen Richtigkeit zu beweisen, so wenig als sie die verschiedenen Strahlungen des Radiums nachweisen können, das der Verfasser merkwürdigerweise zwischen Mehrphasenstrom und Telephon behandelt. Der Raum einer Rezension gestattet nicht, die Beispiele zu vermehren, auf die zahlreichen Wiederholungen und die sprachlichen Nachlässigkeiten hinzuweisen. Ein grosser Teil der Figuren befriedigt nicht, viele sind nichtssagend, andere mangelhaft gezeichnet. Sollen wir zum Schluss unser Urteil über das Buch zusammenfassen, so müssen wir leider sagen, das Buch ist ein Entwurf, bei dem fast auf jeder Seite verbesserungsfähige Stellen sich angeben lassen, es ist keine fertige Arbeit.

-r-

Verschiedenes.

Aus Natur und Geisteswelt. Leipzig, B. G. Teubner. gb. je Fr. 1. 65.

Von dieser bedeutungsvollen Sammlung populär-wissenschaftlicher Arbeiten sind in Neuauflagen erschienen: Nr. 56. *Busse, L., Die Weltanschauungen der grossen Philosophen der Neuzeit* in 5. Auflage, bearbeitet von R. Falkenberg, Professor in Tübingen, eine Schrift, welche klar und verständlich die philosophischen Anschauungen vor und seit Kant darstellt, indem sie sich auf die bedeutendsten Erscheinungen der neuen Zeit beschränkt. Nr. 157. *P. Mehlhorn, Wahrheit und Dichtung im Leben Jesu*. 2. Auflage. Die Forschungsergebnisse der Neuzeit zusammenfassend, sucht die Schrift für weitere Kreise eine „annähernd richtige Stellung zu der von der Kindheit an ihnen bekannten neutestamentlichen Überlieferung zu gewinnen“. Nr. 118. *M. G. Schmidt, Geschichte des Welthandels*, und Nr. 119, *Th. Gruber, Wirtschaftliche Erdkunde* (2. Auflage von K. Dove), sind zwei für den Lehren der Geographie und der Volkswirtschaft wertvolle Arbeiten, die beide in 2. Auflage erscheinen. Bd. 205. *Paul Crantz, Arithmetik und Algebra* zum Selbstunterricht, II. Teil, behandelt Gleichungen, arithmetische und geometrische Reihen, Zinseszins- und Rentenberechnung, komplexe Zahlen und den binomischen Lehrsatz. Das Büchlein hat rasch eine 2. Auflage erlebt. Von den Neuerscheinungen fallen ins Gebiet der Astronomie: Bd. 355, *S. Oppenheim, Probleme der modernen Astronomie* (11 Figuren), und Bd. 357, *A. Krause, Die Sonne* (64 Abbildungen und eine Tafel in Buntdruck), zwei recht anregende Schriften, die mit den Ergebnissen neuerer Forschungen am Sternenhimmel bekannt machen. In Bd. 356, *Das Altertum im Leben der Gegenwart*, tritt Prof. Paul Cauer für das Altertum als erzieherische Macht ein, welche den modernen, selbständigen gewordenen Menschen begleitet. Bd. 354, *Wie wir sprechen*, enthält sechs Vorträge, in denen die Wiener Privatdozentin Dr. Elise Richter die menschliche Sprache nach ihren physiologischen und psychologischen Voraussetzungen und in ihrer geschichtlichen Entwicklung behandelt. So ein rechtes Büchlein für Haus und Schule bietet in Bd. 359 Prof. Dr. Udo Dammer, *Unsere Blumen und Pflanzen im Zimmer* (mit 65 Abbildungen). Daraus wird der Lehrer, wie jede Freundin von Blumen im Hause, manchen praktischen Wink, vor allem aber neue Freunde an der Pflanze schöpfen. Ein aktuelles Thema behandelt Dr. H. Lehmann in Bd. 358, *Die Kinematographie*, ihre Grundlagen und ihre Anwendungen (69 Abbildungen und zwei Tafeln). Als Spezialist (in den Zeisswerken in Jena) untersucht er die physiologischen, psychologischen und technischen Grundlagen der kinematographischen Vorstellung und deren mannigfache Verwendung als Demonstrationsmittel, insbesondere der wissenschaftlichen Forschung. Die ganze Behandlung ist sehr interessant. Ein zweites Bändchen würde sich über Kinematograph und Jugend schreiben lassen.

Mikrokosmos, Zeitschrift für praktische Arbeit auf dem Gebiet der Naturwissenschaften. V. Jahrg. Stuttgart, Frankh. Verlag. Jährlich 12 Hefte. Fr. 7.60.

Die Zeitschrift, Organ verschiedener mikrobiologischer oder verwandter Gesellschaften in Berlin, Wien, Hamburg, Stuttgart, ist ungemein anregend durch ihre reich illustrierten Artikel aus den Gebieten der mikroskopischen und mikrobiologischen Forschung. Männer von bekanntem Namen behandeln darin ihre Spezialdisziplin z. B. Dr. Migula, Alpenkunde; Dr. Zacharias, Planktonkunde; Niemann, Botanik; Dr. Sigmund, Physiologie; Dr. Stolz, Schulmikroskop. Aus den letzten Heften (4—10, Jahrgang 1911/12) erwähnen wir folgende Artikel: Neue Streifzüge im Moor (Schlenker); Kinematographie in der Wissenschaft (Dr. Wolf-Czapek); Mikroskopische Forschung und Hygiene-Ausstellung in Dresden (Dr. Lindner); Methode histologischer Färbungen (Dr. Heidenhain); Anzucht tropischer Orchideen (O. Brünsch); Stammesgeschichte der Hefepilze (Guillermond); Experimentelle Hervorrufung des Geschlechts (Dr. Kammerer); Technisch wichtige ostasiatische Pilze (Saito); Einführung in die Embryologie (Ballmann); Kennen die Tiere ihr Revier (Franz); Kleinplankton und Chemismus der Gewässer. Der Schmutz der Kleider. Aus der modernen Syphilisforschung (Dr. Reitz); Luftalgen. Prinzip der Massanalyse. Vom Ameisenlöwen; Winke für mikrologische Beobachtungen. Die beste Empfehlung der Zeitschrift ist ihre Prüfung.

Buurmans kurze Repetitorien für die Einjährig-Freiwilligen

Examen. Leipzig, Rengersche Buchhandlung. gb. je Fr. 2.10.

Von diesen Repetitorien enthält Bändchen 5: *Englisch* (2. Aufl.) einen kurzen Abriss der englischen Formenlehre und Syntax; Bd. 6: *Geschichte*, Geschichtstabellen in zusammenhängender Darstellung (4. Aufl.); Bd. 7: *Geographie* (4. Aufl.) bringt das wichtigste aus der mathematischen und physischen Geographie. Es sind knappe Übersichten zu einer gedächtnismässigen Repetition des Stoffes.

Sexauer, Fritz, Dr. med., Unsern Söhnen. Worte der Aufklärung. 6.—10. Tausend. Stuttgart, Max Kielmann. 60 S. Fr. 1. 10.

Wir haben schon früher auf die feine Weise aufmerksam gemacht, mit welcher der Verfasser das Lebensproblem behandelt. Es sind ernst warnende Worte an die jungen Leute, die nicht ohne Wirkung sein werden. Selbstbeherrschung ist darin kein leeres Wort.

Schmidts Notiz- und Merkbuch für Photographierende. Berlin W. 10, Königin-Augustastr. 28, G. Schmidt, gb. Fr. 1. 35.

Dem Lichtbildner bietet das Büchlein Gelegenheit zur Eintragung seiner Aufnahmen, Tabellen, die er beim Arbeiten braucht, Winke und Räte, die er verwenden kann.

Deutscher Camera-Almanach. Ein Jahrbuch für die Photographie unserer Zeit. Bd. 7. Berlin W. 10, Gust. Schmidt. 256 S. mit 146 Reproduktionen. 6 Fr. gb. Fr. 7.50.

Fesseln die vorzüglichen Reproduktionen dieses Almanachs den geübten Beschauer, so bietet der reichhaltige Text Auskunft über photo-technische Fragen (Farbenphotographie Stimmgewichte im photographischen Bild, Fernaufnahmen, Ähnlichkeit im Porträt), über Fortschritte der Photographie, Neuerscheinungen der Literatur usw. Das Buch wird dem Amateurphotographen ein wirklicher Ratgeber. Prächtige Ausstattung. Schön als Geschenk für junge Leute.

Diefenbach, K. W. Schattenfries. Per aspera ad astra. Grosses Ausg. 42/80 cm. Fr. 5.40 das Blatt. Kl. Ausg. 38 : 35 cm je Fr. 1. 35. Leipzig, B. G. Teubner.

Die Bewegung des jugendlichen Körpers in ihren mannigfachen Formen ist auf diesem Fries im Schattenbild künstlerisch dargestellt. Im schnellen Lauf, im kühnen Sprung, in graziöser Schwenkung zeigen sich die gefälligen Linien der menschlichen Figur. Die uns vorliegenden Blätter 10 und 11 gr. Ausg., 3 u. 4 kl. Ausg.) bestätigen das günstige Urteil, das jüngst der Kunstwart darüber gefällt hat. In seiner Gesamtheit muss das Schattenbild von bedeutender Wirkung sein. Mit den eingestreuten Tierfiguren hat der Künstler guten Humor hinzugefügt.

Die Arbeitsschule heisst das Organ des deutschen Vereins für Knabenhandarbeit, das im 26. Jahrgang erscheint. Das gesamte Gebiet der werktätigen Erziehung wird in Zukunft in der Zeitschrift gepflegt werden. (Leipzig, Quelle & Meyer.)